

in Tendenz, Gepräge und Sprache verbinden sich hiermit am leichtesten zwei aus derselben Quelle abgeleitete Dichtungen des 17. Jahrhunderts, das kleine in die *χυδαία* gefasste Gedicht eines Poeten Markos Despharanas von Rhpros, *Ἱστορία τῆς Σωσάννης*, Venedig 1663. 1671, und gewürzt mit frommer Theologie *Ἡ Ώσια τοῦ Ἀβραάμ*, Venedig 1745. 1795. 1817, sprachlich beurtheilt von Grigorios Zalifoglus im *Λεξικὸν Γαλλοελληνικόν*, Paris 1809. Prolegg. S. 33. 45. Diese weiten und öden Strecken füllen nur spärlich einige Stücke aus, die mit der dramatischen Poesie kaum mehr als den Namen gemeinsam haben. Voran die bukolische *Βοσκοπούλα* oder *Ἐὐμορφή* des Nikolaos Dimitrios von Apoforoni auf Kreta aus den Anfängen des 17. Jahrhunderts, eine nach einem italienischen Muster gehaltene Dichtung in 119 kurzen Reimtetrastrichen, worin ein junger Hirt, der Genesung wiedergegeben, den frühzeitigen Tod seiner Geliebten mit deren greisem Vater im elegischen Vortrag beklagt: Venedig 1620. Wien 1840. *par* E. Legrand *Edit. II.* Athen 1871. Ein Auszug bei Leake *Researches p.* 121—128. Eunom. I, S. 22 fg. Verwandten Ursprungs war wol des Ioannes Andreas Troilos dramatisirter *Βασιλεὺς ὁ Ῥωδολίνος*, Venedig 1647.

40. Georgios Chortakis aus Rhethymnos auf Kreta, als Koryphäos der Dichter bezeichnet, lehrt in seiner *Ἐρωφίλη*, einem dramatischen Versuch, der seinem gelehrten Landsmann Io. Murmuris in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts gewidmet ist, die Fabrik der ältern Tragödie der Neugriechen kennen. Das Thema gehört in das Gebiet des gangbaren Räuberromans und entbehrt jeder nationalen Grundlage. Die Personen dieses Stücks sind frei erfunden. Philogonos, der rohe Beherrscher eines nebelhaften Memphis in Aegypten, verwünscht die Reigung seiner in Jugend und Tugend blühenden Tochter; er bestiehlt den jugendlichen, mit allem Liebreiz und Edel-muth geschmückten Prinzen Panaretos zu morden und sendet der Unglücklichen Herz und Hände des Geliebten. Aus Verzweiflung gibt sich jene den Tod, worauf der rächende Chor der Weiber den Wüthrich zerfleischt. Hiermit wechseln in seltsamer Verbindung italienischer und griechischer Reminiscenzen vier Zwischenspiele, deren Scenerie ohne jede Beziehung zur Handlung die Historie von Rinaldo und Armida, sowie die Befreiung Jerusalems durch Godfried darstellt. Ihre Aus-führung, reich an Phantasie und poetischen Schönheiten, bekundet studirte Sorgfalt und setzt den glühenden Haß des Dichters gegen das Türken-thum außer Zweifel. Nach Leake, der *Researches in Greece p.* 117 *sq.* einen Auszug brachte, liegt dieser fünfactigen Tragödie ein italienisches Schreckensstück aus dem zweiten Theil des 16. Jahrhunderts, *Mondella's* *Psifile* zu Grunde, woraus sich neben den Chören, die in kürzern Rhythmen (Terzinen) oft ganz in der Weise des antiken Chors das Verhängnißvolle der Lage betrachten, der Gebrauch der Zwischenspiele, *Ἰντερμέδια*, erklärt. Richtiger fand Bursian, dem eine Münchener Handschrift vorlag, in Fabel wie in Anlage Ueber-einstimmungen mit der Orbecche, einer der berühmtesten Tragödien